LITERATURWISSENSCHAFTLICHES JAHRBUCH

NEUE FOLGE, BEGRÜNDET VON HERMANN KUNISCH

IM AUFTRAGE DER GÖRRES-GESELLSCHAFT

HERAUSGEGEBEN VON
THEODOR BERCHEM, VOLKER KAPP, FRANZ LINK
KURT MÜLLER, RUPRECHT WIMMER, ALOIS WOLF

ZWEIUNDVIERZIGSTER BAND

2001

DUNCKER & HUMBLOT · BERLIN

LITERATURWISSENSCHAFTLICHES JAHRBUCH

Neue Folge, begründet von Hermann Kunisch

IM AUFTRAGE DER GÖRRES-GESELLSCHAFT

HERAUSGEGEBEN VON
PROF. DR. THEODOR BERCHEM, PROF. DR. VOLKER KAPP,
PROF. DR. FRANZ LINK, PROF. DR. KURT MÜLLER,
PROF. DR. RUPRECHT WIMMER, PROF. DR. ALOIS WOLF

ZWEIUNDVIERZIGSTER BAND

2001

Das *Literaturwissenschaftliche Jahrbuch* wird im Auftrage der Görres-Gesellschaft herausgegeben von Prof. Dr. Theodor Berchem, Institut für Romanische Philologie der Universität, Am Hubland, 97074 Würzburg, Prof. Dr. Volker Kapp, Romanisches Seminar der Universität Kiel, Leibnizstraße 10, 24098 Kiel, Prof. Dr. Franz Link, Eichrodtstraße 1, 79117 Freiburg i. Br., Prof. Dr. Kurt Müller, Institut für Anglistik/Amerikanistik, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Ernst-Abbe-Platz 8, 07743 Jena (federführend), Prof. Dr. Ruprecht Wimmer, Sprach- und Literaturwissenschaftliche Fakultät, Katholische Universität Eichstätt, 85071 Eichstätt und Prof. Dr. Alois Wolf, Lorettostraße 60, 79100 Freiburg.

Redaktionsanschrift: Lehrstuhl für Amerikanistik, Institut für Anglistik/Amerikanistik, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Ernst-Abbe-Platz 8, 07743 Jena. *Redaktion:* Dr. Jutta Zimmermann.

Das *Literaturwissenschaftliche Jahrbuch* erscheint als Jahresband jeweils im Umfang von etwa 20 Bogen. Manuskripte sind nicht an die Herausgeber, sondern an die Redaktion zu senden. Unverlangt eingesandte Beiträge können nur zurückgesandt werden, wenn Rückporto beigelegt ist. Es wird dringend gebeten, die Manuskripte druckfertig einseitig in Maschinenschrift einzureichen. Ein Merkblatt für die typographische Gestaltung kann bei der Redaktion angefordert werden. Die Einhaltung der Vorschriften ist notwendig, damit eine einheitliche Ausführung des Bandes gewährleistet ist. Besprechungsexemplare von Neuerscheinungen aus dem gesamten Gebiet der Literaturwissenschaft, einschließlich Werkausgaben, werden an die Adresse der Redaktion erbeten. Eine Gewähr für die Rezension oder Rücksendung unverlangt eingesandter Besprechungsexemplare kann nicht übernommen werden.

Verlag: Duncker & Humblot GmbH, Carl-Heinrich-Becker-Weg 9, 12165 Berlin.

LITERATURWISSENSCHAFTLICHES JAHRBUCH

ZWEIUNDVIERZIGSTER BAND

LITERATURWISSENSCHAFTLICHES JAHRBUCH

NEUE FOLGE, BEGRÜNDET VON HERMANN KUNISCH

IM AUFTRAGE DER GÖRRES-GESELLSCHAFT

HERAUSGEGEBEN VON
THEODOR BERCHEM, VOLKER KAPP, FRANZ LINK
KURT MÜLLER, RUPRECHT WIMMER, ALOIS WOLF

ZWEIUNDVIERZIGSTER BAND

2001

DUNCKER & HUMBLOT · BERLIN

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten
© 2001 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Satz und Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin
Printed in Germany

ISSN 0075-997X
ISBN 3-428-10586-9

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ♾

INHALT

AUFSÄTZE

Werner Hoffmann (Frankfurt am Main), *Ein meister las.* Walthers ›Reuelied‹ (122,24) und das Problem seiner Altersdichtung 9

Tobias Leuker (Bamberg), *Trabajos* in göttlicher Mission – Zu den Titelfiguren von Cervantes' *Persiles* 43

Ulrich Kinzel (Hamburg), Die Regierung der Einbildungskraft: Humboldts Staatskritik und Ästhetik 63

Hermann F. Weiss (Ann Arbor), Unbekannte Zeugnisse zu Friedrich von Hardenberg und seinem Umkreis 83

Jan Stievermann (Tübingen), ›Man doing‹ and ›Man listening‹. A Comparison of Ralph Waldo Emerson's *Nature* and Novalis' *Die Lehrlinge zu Saïs* 125

Thomas Pittrof (Freiburg i. Br.), *»Bertuchs Naturgeschichte«; les't Ihr das?* Annette von Droste-Hülshoff: »Die Mergelgrube«. Naturgeschichte, Poesie, Apokalypse 145

Urs Heftrich (Trier), Čičikovs Reise zu sich selbst: Versuch einer Deutung von Nikolaj Gogol's *Toten Seelen* 175

Daniel Tobias Seger (Tübingen), Stürze in den Malstrom. Edgar Allan Poes »A Descent into the Maelström« im Horizont von Kants »Analytik des Erhabenen« 225

Dorothea Scholl (Kiel), Barocke Aspekte bei Baudelaire? 245

Stefan Matuschek (Jena), Dante, deutscher Dante und die Selbstbehauptung gegen das Nationalgedicht in Thomas Manns *Doktor Faustus* 271

Norbert Schaffeld (Jena), Shakespeare's Canadian Sister: The Emergence of a Female Playwright in Ann-Marie MacDonald's Comedy *Goodnight Desdemona (Good Morning Juliet)* 285

Frank J. Kearful (Bonn), Roots in the Air: The Poetry of Shirley Kaufman 303

Stéphanie Samesch (Bamberg), »Ein törichter Fisch«: Zum Wasserfrauenmythos in den *sirenenliedern* der Doris Runge 331

Ansgar Nünning (Gießen), Totgesagte leben länger: Anmerkungen zur Rückkehr des Autors und zu Wiederbelebungsversuchen des ›impliziten Autors‹ 353

KLEINE BEITRÄGE

Stefan Pegatzky (Frankfurt am Main), Provozierendes Künstlertum. Drei neue Studien zu Thomas Mann 387

Hugo Steger (Freiburg i. Br.), Ein nachgelassenes Werk eines bedeutenden Gelehrten: Friedrich Ohly, Zur Signaturenlehre der Frühen Neuzeit 395

Ulrich Schulz-Buschhaus (Graz), *Ästhetische Grundbegriffe*: Meriten und Probleme eines neuen *Historischen Wörterbuchs* 411

Volker Kapp (Kiel), Nachruf auf Ulrich Schulz-Buschhaus † 423

BUCHBESPRECHUNGEN

Christine Ehler, Verschriftung und Verschriftlichung des Altenglischen (von Gaby Waxenberger) 427

Sebastian Brant, Fabeln. Carminum et fabularum additiones Sebastiani Brant – Sebastian Brants Ergänzungen zur Aesop-Ausgabe von 1501. Mit den Holzschnitten der Ausgabe von 1501 herausgegeben, übersetzt und mit einem Nachwort versehen von Bernd Schneider (von Joachim Knape) 429

Viviane Mellinghoff-Bourgerie, François de Sales (1567–1622) un homme de lettres spirituelles. Culture – tradition – épistolarité (von Volker Kapp) 431

Renate Schruff, Herrschergestalten bei Shakespeare. Untersucht vor dem Hintergrund zeitgenössischer Vorstellungen vom Herrscherideal (von Kurt Schlüter) ... 434

Jules-César Scaliger, Oratio pro M. Tullio Cicerone contra Des. Erasmum (1531) Adversus Des. Erasmi Roterod. Dialogum Ciceronianum Oratio secunda (1537). Textes présentés, établis, traduits et annotés par Michel Magnien (von Volker Kapp) 437

David Buck Beliles, Theoretically-Informed Criticism of Donne's Love Poetry. Towards a Pluralist Hermeneutics of Faith (von Kurt Schlüter) 440

Volker Schröder, La Tragédie du sang d'Auguste. Politique et intertextualité dans »Britannicus« (von Charles Mazouer) 442

Lothar Noack, Christian Hoffmann von Hoffmannswaldau (1616–1679). Leben und Werk (von Marie-Thérèse Mourey) 445

Udo J. Hebel, ›Those Images of jealousie‹: Identitäten und Alteritäten im puritanischen Neuengland des 17. Jahrhunderts (von Oliver Scheiding) 448

Silke Segler-Meßner, Zwischen Empfindsamkeit und Rationalität. Der Dialog der Geschlechter in der italienischen Aufklärung (von Rita Unfer Lukoschik) 452

Hans-Jürgen Schings, Die Brüder des Marquis Posa. Schiller und der Geheimbund der Illuminaten (von Michael Neumann) 458

Frauke Berndt, Anamnesis. Studien zur Topik der Erinnerung in der erzählenden Literatur zwischen 1800 und 1900 (Moritz – Keller – Raabe) (von Heinrich Detering) 464

Eckhard Heftrich, Nietzsches tragische Größe (von Peter Pütz) 472

Martin H. Neumann, Gesualdo Bufalino: Ein europäischer Sizilianer ... in carta e ossa (von Christine Zwinger) 478

Ulrich Schulz-Buschhaus, Moralistik und Poetik (von Oskar Roth) 481

Negotiations of America's National Identity, hg. Roland Hagenbüchle und Josef Raab in Zusammenarbeit mit Marietta Messmer (von Nassim W. Balestrini) 489

Waldemar Zacharasiewicz, Das Deutschlandbild in der amerikanischen Literatur (von Jan Stievermann) 492

Elmar Schenkel et al. (Hg.), Die magische Schreibmaschine. Aufsätze zur Tradition des Phantastischen in der Literatur (von Julika Griem) 497

Klaus Manger (Hg.), Die Wirklichkeit der Kunst und das Abenteuer der Interpretation. Festschrift für Horst-Jürgen Gerigk (von Henrieke Stahl-Schwaetzer) 500

Jürg Glauser, Annegret Heitmann (Hg.), Verhandlungen mit dem New Historicism: Das Text-Kontext-Problem in der Literaturwissenschaft (von Roy Sommer) 504

Namen- und Werkregister (von Jutta Zimmermann) 509

Ein meister las. Walthers ›Reuelied‹ (122,24) und das Problem seiner Altersdichtung

Von *Werner Hoffmann*

I.

Am Beginn jeder Beschäftigung mit Walthers Lied *Ein meister las* (122,24), meist als sein ›Reuelied‹ bezeichnet,[1] muß die Erörterung der Frage stehen, ob es sich überhaupt um ein Lied Walthers von der Vogelweide handelt. Seit Wilhelm Wackernagel[2] ist seine Autorschaft des öfteren verneint oder zumindest stark in Zweifel gezogen worden, im 20. Jahrhundert am entschiedensten durch Carl von Kraus.[3] Immer wieder hat es aber auch Befürworter der Echtheit des Liedes gegeben, und sie haben sich in jüngerer Zeit mit ihrer Ansicht mehr und mehr durchgesetzt.[4] Es wäre darum entbehrlich, auf dieses Problem hier noch einmal näher einzugehen, hätte es nicht im Jahre 1989 Werner Schröder unternommen, die Zuschreibung des Liedes an Walther wieder in Frage zu stellen.[5] Freilich brauche ich nicht in eine ausufernde Diskussion über die Echtheit des Liedes einzutreten; es genügt, die Grundlinien der Argumentation für die These, daß das ›Reuelied‹ von Walther stammt, so weit zu erhärten, daß es legitimerweise als Vertreter seiner Alterslyrik interpretiert werden darf und

---

[1] Angemessener wäre die Bezeichnung ›Reue- und Beichtlied‹. Doch verzichte ich auf diesen etwas »unhandlichen« Titel zugunsten der knapperen Benennung.

[2] Wilhelm Wackernagel, *Altfranzösische Lieder und Leiche aus Handschriften zu Bern und Neuenburg. Mit grammatischen und litterarhistorischen Abhandlungen* (Basel 1846), 218, Anm.**.

[3] Carl von Kraus, *Walther von der Vogelweide. Untersuchungen* (Berlin / Leipzig 1935), 458–465.

[4] Ein kompetenter Anwalt der Echtheit des ›Reueliedes‹ war Kurt Herbert Halbach. Seine vernünftige Forderung: »Keine Ausgabe darf dieses Lied unbegründet weglassen« implizierte wohl die Überzeugung, daß eine stichhaltige Begründung für die Athetese des Liedes nicht geliefert werden könne [K. H. H., *Walther von der Vogelweide,* SM 40 (Stuttgart 1965), 108; 4., durchgesehene u. ergänzte Aufl., bearbeitet von Manfred Günter Scholz (Stuttgart 1983), 130].

[5] Werner Schröder, »Ein ›Reuelied‹ Walthers von der Vogelweide? (Zu L. 122,24)«, *ZfdPh,* 108 (1989), 350–357.

bestimmte Folgerungen für das Bild, das wir uns von dieser machen, tragfähig sind.

Das Lied *Ein meister las* ist in der Großen Heidelberger Liederhandschrift (C) und in der Würzburger Liederhandschrift (E) mit nur geringen textlichen Abweichungen, jedoch mit einigen Störungen in den Strophen 3 und 4 überliefert. Seine Zuschreibung an Walther ist in beiden Handschriften eindeutig. Im Codex Manesse steht das Lied unmittelbar vor Walthers ›Alterselegie‹ (124,1), im Hausbuch des Michael de Leone unmittelbar vor Walthers ›Palästinalied‹ (14,38).[6] Wenn Werner Schröder gleichwohl Zweifel an Walthers Verfasserschaft äußert, dann weil die zwei ihm in der Hs. C vorausgehenden Lieder *Weder ist ez übel oder guot* (120,25) und *Die grîsen wolten michs überkomen* (121,33) nach Carl von Kraus und Friedrich Maurer »unecht« seien.[7] Das ist indes kein ernst zu nehmendes Argument. Die Einschätzung der beiden Lieder als »unecht« ist durchaus anfechtbar und im Falle des direkt vor dem ›Reuelied‹ stehenden Liedes *Die grîsen wolten michs überkomen* von Carl von Kraus besonders schwach begründet worden.[8] Dieses Lied kann, wenngleich ohne Verbindlichkeit, wenigstens in den Umkreis von Walthers Alterslyrik gestellt werden, so daß im Codex Manesse drei Lieder Walthers aus seiner späten Schaffenszeit im Verbund überliefert sein dürften. Nun ist für Werner Schröder das überlieferungsgeschichtliche Argument gegen die Echtheit des Liedes 122,24 keineswegs zentral, und er hat seinerseits einen Einwand gegen Wilhelm Wackernagels den Überlieferungsverhältnissen entnommenen Grund gegen Walthers Autorschaft geäußert, daß es nicht in den »besseren Handschriften« – heute wird man neutral sagen: nicht in den älteren Handschriften, nämlich A und B – enthalten ist.[9] Schröder weist mit Recht darauf hin, daß »auch unbezweifelbar echte Gedichte« in diesen fehlen.[10] Pikanterweise nennt er dabei die ›Elegie‹ – anscheinend ohne zu wissen, daß auch ihre Zuschreibung an Walther in Zweifel gezogen wurde, nämlich im Jahre 1970 von Alfred Mundhenk.[11] Freilich hätte der Rekurs auf dessen Untersuchung Schröders Position nicht gestärkt, weil Mundhenks Begründungen, trotz mancher bemerkenswerter

---

[6] Werner Schröders Angabe, auch in der Hs. E folge auf das ›Reuelied‹ die ›Elegie‹ (wie Anm. 5, 353), ist ein Irrtum.

[7] Werner Schröder (wie Anm. 5), 353.

[8] Übrigens meint Carl von Kraus nur, man dürfe »zur Autorschaft Walthers wohl ein Fragezeichen setzen, wenn man sie nicht, wie das Sievers [...] auf Grund der Schallanalyse tut, verneint« (wie Anm. 3, 458).

[9] Wilhelm Wackernagel (wie Anm. 2).

[10] Werner Schröder (wie Anm. 5), 353.

[11] Alfred Mundhenk, »Ist Walther der Verfasser der Elegie?«, *DVjs.*, 44 (1970), 613–654; wieder abgedruckt in: A. M., *Walthers Zuhörer und andere Beiträge zur Dichtung der Stauferzeit* (Würzburg 1993), 73–115.

Einzelbeobachtungen, nicht überzeugend sind, weshalb er auch nirgends Zustimmung gefunden hat.[12] Das gewichtigste Argument gegen Walthers Verfasserschaft ist für Mundhenk wohl der von ihm festgestellte »assoziative Denkstil« in der ›Elegie‹, während Walthers »Werk sonst so wenig Verwandtschaft mit diesem Stil zeigt.«[13] Es ist dies im Prinzip die Begründung des »sonst nirgends so«, die Wackernagel als eine neben anderen gegen die Echtheit des Liedes *Ein meister las* angeführt hat und die seitdem immer wieder für Athetesen herangezogen worden ist: Man hat den Dichter auf eine Gestaltungsweise festgelegt und spricht ihm die Fähigkeit oder Möglichkeit ab, auch einmal anders zu dichten als »sonst«.[14] In Walthers Œuvre dominierende kompositorische, sprachlich-stilistische, metrische Eigenarten werden verabsolutiert, singuläre Abweichungen nicht als Bereicherung, vielleicht als Experiment gewertet, sondern als Kriterien für die Unechtheit eines überlieferten Textes benutzt. Man wird allerdings nicht bestreiten, daß Mundhenk sich um eingehende Begründungen bemüht hat, die es aus seiner Sicht erlauben, die ›Elegie‹ Walther abzusprechen.

Für Werner Schröders gleichen Versuch hinsichtlich des ›Reueliedes‹ gilt das nicht. »Ein Schaltsatz, der die Syntax stört, ohne eindeutigen Bezugspunkt und schwer verständlich ist; ein entliehenes und nicht in den Zusammenhang passendes Bild; eine für seinen [des Bildes] Schöpfer nie verwendete, erst einem späteren literarischen Milieu zugehörige Titulatur [*meister*]« – das ist für ihn »des Anstößigen genug«, um Walther das Lied nicht zuzusprechen.[15] Dies ist mehr als dürftig, zumal das entliehene Bild durchaus in den Zusammenhang

---

[12] Im Zusammenhang mit dem Wiederabdruck seines Aufsatzes hat Mundhenk seine Position insofern abgeschwächt, als er erklärt: »Aber es ist nicht notwendig, diese Zweifel [an der Autorschaft Walthers] zu teilen: worauf es mehr ankommt, ist die schärfere Beleuchtung stilistischer Unterschiede im Waltherkorpus« (1993, 7). Wenn die ›Elegie‹ zum »Waltherkorpus« gehört, dann kann das eigentlich nur besagen, daß sie von Walther gedichtet worden ist. Vielleicht ist es überraschend, auf jeden Fall aber erfreulich, daß Mundhenk bei dem Lied *Ein meister las* Walthers Verfasserschaft nicht oder wenigstens nicht so massiv in Frage stellt wie bei der ›Elegie‹. Er hält es, mit leisen Vorbehalten, für ein Lied Walthers [A. M., *Walthers Zuhörer* [...] (wie Anm. 11), 9–38, hier 30].

[13] Alfred Mundhenk, *DVjs.*, 44, 649; Wiederabdruck 1993, 110.

[14] Mit aller wünschenswerten Deutlichkeit hat, eben im Zusammenhang mit der Diskussion über Walthers Verfasserschaft des Liedes 122,24, Manfred Günter Scholz auf dieses Präjudiz aufmerksam gemacht [M. G. Sch., *Walther von der Vogelweide und Wolfram von Eschenbach. Literarische Beziehungen und persönliches Verhältnis.* (Diss. Tübingen 1966), 96, Anm. 4]. – Vgl. zu »Kriterien der Unechtheit in der Walther-Forschung nach Carl von Kraus« auch den so betitelten Aufsatz von Manfred Günter Scholz in: *»Dâ hoeret ouch geloube zuo«. Überlieferungs- und Echtheitsfragen zum Minnesang. Beiträge zum Festcolloquium für Günther Schweikle anläßlich seines 65. Geburtstags*, hg. Rüdiger Krohn in Zusammenarbeit mit Wulf-Otto Dreeßen (Stuttgart / Leipzig 1995), 177–194.

[15] Werner Schröder (wie Anm. 5), 355 f.